

Emma Braslavsky: „Erdling“

Deutscher Geist im Weltall

Von Miriam Zeh

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 14.12.2023

Sie glauben nicht an Außerirdische? Emma Andreas Erdling auch nicht. Als sie sich auf die Spur der entführten Sahra Wagenknecht begibt, gerät ihr Weltbild allerdings ins Wanken. Sie findet Mondlinge, Menschen aus der Vergangenheit – und sich selbst.

Achtung, warnt dieses Buch selbst: „Du verlässt die Zone der deutschen Vernunft.“ Mit ihrem „Heimatroman der fantastischen Art“ bewegt sich Emma Braslavsky im Bereich der Verschwörungstheorien, der windigen Populisten, Hassredner und B-Movie-Fetischisten. Wer „Erdling“ liest, muss hinter sich lassen, was er zu kennen glaubt, für real und unumstößlich hält. Denn Sahra Wagenknecht ist entführt worden – von Außerirdischen, vermutet ihr Mann Oskar.

Emma Andreas Erdling soll die Spur der unnachgiebigen Kommunistin aufnehmen, dabei ist ihr Detektivbüro von beispiellosem Misserfolg gekrönt. Kein einziger Klient hat vor Oskar Lafontaine je an der Tür des mondänen Büros im Berliner Grunewald geklingelt.

Woke Detektiv-Darstellerin auf Social Media

Überhaupt baut Erdling – die mal als Emma, mal als Andreas auftritt und abwechselnd als Frau oder Mann gelesen wird – eher auf ihre Detektiv-Darstellung. In den sozialen Netzwerken präsentiert sie sich einer beachtlichen Gefolgschaft als linke Verfechterin für die richtige und wichtige Sache. Was „links“ genau bedeutet, ist der ehemaligen Langzeitstudentin, die wie ihre Autorin und Namensvetterin Emma Braslavsky im Frühsommer 1989 aus der DDR geflüchtet ist, keiner genaueren Definition wert. Hauptsache, das Marx-Zitat knallt.

Als Erdling allerdings von einem Shitstorm heimgesucht wird, beginnt ihr Weltbild zu bröckeln – und die Nachforschungen zu Sahra Wagenknechts vermeintlicher Entführung tun ihr übriges. Kann Erdling wirklich aus voller Überzeugung behaupten, sie glaube nicht an Ufo- und Aliengeschichten?

Wilder Ritt durch die Weltall-Literatur

Mit Anregungen des Antiquars Cosmo, und in Begleitung der lasziven, überirdisch schönen Angelika verlässt Emma Andreas Erdling nicht nur die Zone der Hegel-gestählten deutschen Vernunft, sondern auch Zeit und Raum. Braslavsky wirbelt ihre Figuren durch die

Emma Braslavsky

Erdling

Suhrkamp Verlag, Berlin

425 Seiten

26 Euro

extraterrestrische Literatur- und Geistesgeschichte: Bei der fiktiven Vril-Geheimgesellschaft aus Edward Bulwer-Lyttons Roman „Das kommende Geschlecht“ (1871), die im 20. Jahrhunderts in Deutschland existiert und für die Nazis übernatürliche Fluggeräte entwickelt haben soll, sucht Erdling nach Anhaltspunkten. Sie erkundigt sich bei den Numen, jenen rücksichtsvollen Mars-Bewohnern aus Kurd Laßwitz' Science-Fiction-Roman „Aus zwei Planeten“ (1897), oder bei den saturierten, kugelförmigen Mondlingen aus Peter Scheerbarts Mondroman „Die große Revolution“ (1902). Ganz so fern ist der Weltraum den Deutschen also doch nie gewesen, wie zuletzt auch Philipp Theisoehns „Einführung in die außerirdische Literatur“ nahelegte.

Nicht nur Fortschritt hinterm Horizont

Über Braslavskys kulturgeschichtliche Erkundung des deutschen Weltalls, die ihrem Lesepublikum einige Anstrengungen abverlangt, gerät die Suche nach Sahra Wagenknecht bald in den Hintergrund. Es stellt sich heraus: Gegen ihren Willen ist sie nicht entführt worden. Vielmehr brach sie aus Neugierde zu neuen Welten auf. Denn wer das wagt, lernt vor allem etwas über sich selbst. Das erkennt auch Emma Andreas Erdling.

Vor den Gefahren, die bei der Geistesöffnung zum unendlichen Horizont auf den Menschen warten, ist freilich auch sie nicht gefeit. Erdlings zeitweisen Reisebegleiter, den deutschen Fantastik-Schriftsteller Hanns Heinz Ewers, der sich für die Gleichberechtigung der Juden einsetzte und nichtsdestotrotz 1931 in die NSDAP eintrat, lässt Braslavsky seitenlang zu deutschem Nationalismus schwadronieren. Im Weltall wartet also kein gesicherter Fortschritt, keine Erlösung. Aber wer Braslavskys tollkühnen Ritt durch Zeit, Raum und Widersprüche bewältigt, wird bestimmt mit der ein oder anderen Selbsterkenntnis belohnt.